Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 61 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 12. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Am Südpol!

Wir marschieren mit Siebenmeilenstiefeln von Entdeckung zu Entdeckung, von Erkenntnis zu Erkenntnis; unser Zeitalter gab uns das Automobil, das elektrische Licht, die drahtlose Telegraphie, die Röntgenstrahlen, die Luftfahrzeuge. Auch auf der Erde haben wir uns gehörig umgesehen, so daß die weißen Flecken der Landkarte dahinschwinden, wie Schnee vor der Sonne: **auch der Südpol ist nun endlich erreicht.**

Die Skandinavier, diese urgermanischen Seefahrer, haben schon vor Kolumbus Amerika entdeckt, und ein Skandinavier, Kapitän Amundsen, ist es wiederum, der jetzt als erster den Südpol erreicht hat. Der Südpol mit seinem kolossalen Festlande reizt die Forscher seit langem noch mehr, wie der Nordpol mit seinen eisbedeckten Wassermassen. Hier wie dort hat mancher Wackere sein Leben lassen müssen, ohne das Ziel der Fahrt zu erreichen. Nicht weniger als 174 Namen zählt die Totenliste der Polarreisenden. Der Drang war stets für die Kühnsten der Kühnen unwiderstehlich.

Im Februar vorigen Jahres, also zu einer Zeit, wo es auf der südlichen Halbkugel dem Winter zugeht, hatte Amundsen seine Hauptstation unter dem 82. Breitengrade errichtet und allein an Seehundfleisch 60 000 Kilo aufgestapelt. So konnte er in der eisigen Wüste die kalte Zeit und die sechsmonatige Nacht unter Dach und Fach überdauern und dann im September den Marsch nach dem Süden antreten. Jetzt veröffentlicht er ein langes Telegramm über seine Erlebnisse. Es wird da erzählt, wie der Forscher am 17. November den 85. Breitengrad erreicht, wo die sogenannte Eisbarre, über die man bisher gereist war, mit dem Festlande zusammenstößt. Hier wurde das Hauptdepot errichtet. Jetzt findet der Norweger einen ganz neuen Weg, um das Inland zu erreichen. Vor den Forschern erhoben sich Berge in der Höhe von 2000 bis 10 000 Fuß, gegen Süden stiegen sie gar bis 15 000 Fuß empor. Am ersten Tage dieses neuen Reiseabschnitts werden 2000 Fuß mit Leichtigkeit gestiegen. In vier Tagen — nach dem Verlassen der Eisbarre — ist eine Höhe von 10 600 Fuß erreicht worden, eine erstaunlich schnelle Leistung. Hier werden 24 Hunde getötet. Die Reise wird mit drei Schlitten und Gespannen und je sechs Hunden am 25. November fortgesetzt. Von da ab geht es unerwarteterweise wieder abwärts durch dichtes Schneewehen, das zwei Tage anhält. Am 30. November ist wieder ein Gletscher zu übersteigen, den Amundsen den „Teufels-Gletscher" getauft hat, weil er voller Heimtücken war. Am 3. Dezember ist wieder eine Höhe von 9100 Fuß erreicht, und nun dehnt sich vor den Forschern eine weite glatte Strecke aus, die wie eine gefrorene See erscheint. Da und dort brach das Eis, und Männer und Hunde sanken tief ein, ohne indessen ernstlichen Schaden zu erleiden. Diese Strecke wird „des Teufels Tanzsaal" genannt. Am 8. Dezember wird unter dem 88. Breitengrad 73 Minuten die Stelle erreicht, auf der Shackleton vor drei Jahren umkehrte. Und nun erzählt Amundsen wörtlich weiter:

Von hier ab begann sich die Ebene wieder zu neigen. Am 10. Dezember erreichten wir 88 Grad 56 Minuten, 11. Dezember 89 Grad 15 Minuten, 12. Dezember 89 Grad 30 Minuten, 13. Dezember 89 Grad 45 Minuten. Nach meiner Berechnung mußten wir den Pol am nächsten Tage erreichen. Das Wetter war herrlich, die Schlittenbahn tadellos und das Thermometer zeigte Minus 23 Grad Celsius an. Um 3 Uhr machten wir Halt. Ich glaubte, wir seien am Ziele! Wir entfalteten die norwegische Flagge, alle ergriffen den Fahnenstock, und gemeinschaftlich pflanzten wir sie im ewigen Eise des Südpols auf und nannten die Ebene das „König-Haakon-Plateau". In der Nacht legten wir einen Kreis von 18 Kilometer um unser Lager zurück. Nächsten Tag stellten wir von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends Beobachtungen an, deren Resultat ergab, daß wir uns auf dem 89. Grad 55 Minuten befanden. Wir zogen dann weitere 9 Kilometer so direkt wie nur möglich gegen Süden. Am 16. Dezember schlugen wir unser Lager wieder auf. Während 24 Stunden wurden nun unermüdlich Beobachtungen gemacht und Messungen vorgenommen, über deren Resultat die Wissenschaft zu entscheiden haben wird. Soviel ist sicher: wir haben den Pol in größtmöglicher Nähe mit Zuhilfenahme von Sextant und künstlichem Horizont beobachtet. Er bewegt sich in einem Umkreise von 8 Kilometer. Am 17. Dezember war unsere Arbeit getan. Wir befestigten ein kleines Zelt am Boden, über dem wir die norwegische Flagge hißten. Der Ort wurde „Polheim" getauft.

Das alles liest sich so glatt und einfach, wie die Schilderung einer Schlittenpartie in dem winterlichen norddeutschen Wald, aber es steckt eine ungeheure Leistungsfähigkeit darin, die wir erst zu würdigen wissen werden, wenn ausführlich in Buchform der Reisebericht vorliegt. Welche Summe von seelischer Kraft gehört allein schon dazu, die sechs Monate tiefer Nacht auszuhalten! Unsere europäischen Nerven machen uns schon mißgestimmt, wenn es einmal wochenlang trübe ist und die Sonne nicht durch die Wolken geschaut hat; wir lechzen ja alle nach Sonne. Und nun gar in vollkommener Nacht dasitzen, einen um den anderen Tag, monatelang, das ist mehr, als der Hundertste von uns aushalten könnte.

Nun ist also auch der Südpol erreicht, und unsere Brust könnte vor Stolz sich schwellen. Bald wird jedes Schulkind lernen, wie es dort aussieht, Anschauungsbilder werden in den Klassenzimmern hängen und den Nansenberg und den Teufelsgletscher muß man auf der Karte zeigen können. Sind wir aber nun viel glücklicher geworden oder auch nur viel wissender? In der Großstadt weiß man nicht einmal immer, wie der Mieter in der Etage über einem heißt. Die Menschen werden einander fremder und fremder. Aber an den Polen und im Weltenraum verbirgt sich uns bald gar nichts mehr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Das **neue Reichstagspräsidium** wird sich mit der vor einigen Wochen so viel ventilierten Frage des Besuches im Kaiserlichen Schloß wahrscheinlich nicht mehr zu befassen haben, da dieser Besuch bisher nur durch das erste, bei Beginn der Legislaturperiode gewählte Präsidium gemacht wurde. In früheren ähnlichen Fällen ist nach Neuwahl des Präsidiums auch keine zweite Besuchsanfrage erfolgt. Das Präsidium Kaempf-Paasche-Dove hat also nur, wie verlautet, seine Konstituierung dem Kaiser angezeigt. — Bei den Sozialdemokraten soll die Absicht bestehen, den von ihnen gegen die Wahl des Präsidenten Kaempf im Berliner Wahlkreis I eingelegten Protest zurückzuziehen. Herr Dr. Kaempf wird die Amtswohnung des Reichstagspräsidenten nicht beziehen, sondern in seiner Privatwohnung bleiben.

✚ Dem preußischen Landtag soll demnächst, wie ein Fachblatt meldet, ein **Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Grundstücks- und Mietwuchers** zugehen. Die ungeheuerlichen Preistreibereien auf dem Grundstücksmarkt — nachgewiesenermaßen wurden in Berlin und anderen Großstädten bis zu 52 000 Mark für eine Geviertrute gezahlt — hätten diese Maßnahme der Regierung veranlaßt. Die hauptsächlichsten Punkte des Gesetzentwurfs seien folgende:

Ein Höchstpreis für Grundstücke soll festgesetzt werden. Bei Ankäufen von Grundstücken richtet sich der Verkaufspreis nach dem von einer Sachverständigenkommission festgesetzten Werte. Die Urteile der Kommission sind entscheidend und bindend, gesetzlich jedoch unter besonderen Umständen durch vorgeordnete Gerichtsbarkeit anfechtbar. Die Urteile der Sachverständigen richten sich nach dem jeweiligen Werte der Geschäftslage. Die Mietspreise für Geschäftslokale usw. stehen im prozentualen Verhältnisse zu dem Werte des Grundstückspreises; als Höchstsatz sind acht Prozent vorgesehen. Höhere Mietspreise sind unzulässig und als Wucher strafbar.

Wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, müßte sie das größte Aufsehen wachrufen. Vorläufig sind aber wohl noch einige Zweifel gerechtfertigt.

✚ Einen großen Erfolg im **bayerischen Landtage** sicherte sich der neue Verkehrsminister v. Seidlein. Er kündigte für sämtliche staatliche Lohnarbeiter 20 Pfennig und an teuren Orten 30 Pfennig Tageszulage zu, was im Hause mit freudigem Beifall aufgenommen wurde.

✚ In der Budgetkommission der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde die **Ablehnung des bayerisch-preußischen Lotterie-Vertragsentwurfes** beantragt. Der Referent sprach lebhaft für die Verwerfung des Entwurfs, der wenig Aussichten in der Kammer zu haben scheint.

✚ Die vom vorigen Reichstage unerledigt zurückgelassene sogenannte **kleine Strafgesetznovelle** soll demnächst wieder an das Tageslicht kommen. Mit Zustimmung des Reichsjustizamts ist zwischen den Fraktionen des Reichstags vereinbart worden, diejenigen Punkte der Novelle, die im Reichstage auf keinen Widerspruch gestoßen waren, in Form eines Initiativantrages, der mit Beschleunigung verabschiedet werden soll, wieder einzubringen. Es handelt sich um die Bestimmungen über Hausfriedensbruch, Diebstahl aus Not, Entführung Minderjähriger, Mißhandlung von Kindern usw. Die strittigen Bestimmungen über Beleidigung durch die Presse usw. bleiben ausgeschaltet.

✚ Das **preußische Herrenhaus** wird am Dienstag über den Antrag **Puttkamer zum Schutz der Arbeitswilligen** verhandeln. Der Antrag lautet:

„Das Herrenhaus wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, alle erforderlichen Maßnahmen, nötigenfalls auch durch Einbringung von Gesetzesvorlagen, zu ergreifen, welche geeignet erscheinen, Arbeitswillige und Gewerbetreibende in der Verwertung ihrer Arbeitskraft und in ihrer geschäftlichen Tätigkeit wirksam zu schützen vor Vergewaltigung und Bedrückung, sei es, daß diese im Wege unmittelbaren oder mittelbaren Zwanges versucht werden."

Wie verlautet, wird die Regierung wiederholt erklären, daß der genügende Schutz der Arbeitswilligen mit den ihr bisher zur Verfügung stehenden Mitteln gesichert sei.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

27 —— (Nachdruck verboten)

Fini sagt, nein, ich hab Hern Klüven am libsten ich hab ihm doch die Rohse jeschenkt. Nein Annelise hatt ihn am libsten, sie hatt doch die Rohse gemahlt, schrei ich denn, ahber das tuh ich blos, um si ßu ergern. Unsere Große kennt sie doch nich viehl, deshalb mach ich sie am besten, ja gans doll mach ich sie, is das nich waar? Herr Klüven, mein Papihr is ßu ende un ich muhss auch gleich ßu bet. Ich will ahber den liben Got bitten, das sie bald kommen unt denn gans gesunt sint. Mit 100 Grühsen ire

kleihne Suse Sauhsewint.

Mutter kan wider schreiben, darum lachen wihr jetst immerßu, jah Herr Klüven, das beste is gesunt sein, finden sie nich? Das wollte ich noch saagen."

„Ist richtig," dachte Vollrad, „aber ein Gegenstand so vielseitiger und aufrichtiger Anteilnahme zu sein, ist auch nicht übel. Man bekommt wieder eine bessere Meinung von sich."

Guter Gott, dies elende Heer früherer Freunde, was waren sie anders gewesen, als gedankenlose Mitläufer oder gierige Schmarotzer, die ihn kaltblütig verließen, als das goldene Schiff sank. Er hatte sie längst achselzuckend aus dem Gedächtnis gestrichen. Aber daß Leute, wie der Kommerzienrat und die Doktorin, sich um ihn, den jetzt kleinen Mann, sorgten, das war erhebend und wohltuend zugleich.

Und diese lieben Kindergrüße, womit hatte er sie denn verdient? Von nennenswerten Bestechungen hatte ja nie die Rede sein können und dürfen. Welch liebe Menschen, — Annelises Familie! Es quoll ihm heiß in der Seele auf. Alle, alle hätte er sie mit an sein hochschwellendes Herz nehmen mögen. Und seine Gedanken webten eifrig an dem Zukunftsglück, das nun des Chefs Verheißung erheblich näher rückte, wenn — wenn — natürlich. Aber da lachte er leise in sich hinein und sah die Rose an, die ihn selbstverständlich nach Odessa begleitet, gleichsam als Talisman. Was schrieb doch das kleine Mädel — Annelise habe ihn lieb, weil sie die Rose gemalt? Nun, Kinder sollen Wahrheitsapostel sein. Jetzt lachte er fast übermütig.

Seitdem machte die Besserung Riesenfortschritte, und er tat alles, sie durch Vorsicht und vernünftige Lebensweise zu fördern, denn er sagte mit Klein-Suse, gesund sein ist das beste. Sobald er ausgehen durfte, verband er mit kräftigenden Ausflügen in die wundervolle Umgebung der Stadt geschäftliche Rekognoszierungen und war in der Lage, einige vorteilhafte Verträge für sein Haus auf eigene Hand abzuschließen, die ihm des Chefs erneuten Beifall sichern mußten.

Kurz vor der Rückreise überraschte ihn als weiteres Anteilzeichen ein mit Harald Brügge gezeichnetes Telegramm. Es lautete:

„Wir bedauern Ihren Unfall sehr — hoffentlich kommen Sie bald zurück. Ich bekam ein süßes Pony, werde mit Mama reiten. Sie müssen auch dabei sein. Wir haben so schönes Frühlingswetter. Die Eltern grüßen und Harald Brügge."

Merkwürdig, diese liebenswürdigen Worte freuten ihn lange nicht so, wie Suses naives Briefchen. Er ahnte den andern Geist, der sie geplant, und es schien ihm wieder, als sei das kein guter, vielmehr ein Geist der Verneinung, der ihm das Zukunftsprogramm zu verwirren drohte.

Das hatte schon vordem in Gegenwart der schönen eleganten Frau immer leicht andere Dimensionen und Paragraphen angenommen, als er sie in dem bescheidenen Heim der Kronprinzenstraße festgesetzt.

Andererseits, wenn er an das Reiten dachte, war er ihr fast dankbar, daß sie anscheinend die frühere Verabredung nicht fallen lassen wollte, und auch wohl der Chef die Einwilligung nicht zurücknahm. Die vorübergehende Entfremdung war beseitigt, er vergönnte ihm wieder die Sportfreude.

Ach, und Vollrad war nun mal solch ein Pferdenarr. Ehedem verging ihm kaum ein Tag ohne einen frischen fröhlichen Ritt. Ein Säkulum war's her. Aber er wußte noch genau, wie herrlich es sei, auf schnellem Roß durch blaue Lenzweiten zu stürmen, die überschüssige Kraft ausrasen zu dürfen in gesunder Meisterleistung und willensstark über eine andere Kraft zu siegen.

Ueberhaupt, nach dem kleinen Aderlaß und der längeren Ruhe fühlte er sich frischer, lebensmutiger denn je. Dazu spukte ihm der Frühling im Blut mit aller sehnsuchtsvollen Unrast, die den jungen Menschen in dieser wunderbaren Werdezeit bedrängen mag. Gab es da einen gesunderen wohltuenderen Ausgleich für Herzenswallungen als körperliche Sportbewegung?

Um dieser Aussicht willen wies er die argwöhnischen Bedenken zurück und fand schließlich auch in dem kurzen Telegramm des kleinen Harald eine Freude.

* * *

Also Lothar hatte das schwierige Examen nicht nur soeben, sondern gut bestanden, er durfte sich Assessor nennen. Ob er Karriere machte, Präsident, Minister wurde, oder als Amtsrichter in irgendeinem Winkelstädtchen ein bequemes, aber eingeengtes Dasein ruhmlos beschloß?

Jella Brügge sah gedankenvoll auf ihres Bruders Brief, der ihr das Ergebnis gemeldet.

Es würde wohl beim Amtsrichter bleiben, trotz seiner nicht geringen Begabung und des alten Namens. Zum Aufstieg gehören vor allem wertvolle Beziehungen. Die hatten sie nicht in Berlin, noch sonstwo. Ihr Vater hatte in Posen gestanden, war dort als Oberstleutnant gestorben und längst vergessen. Die lange Friedenszeit hatte ihm keine Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung geboten, die mißlichen Verhältnisse aber, — er war ja nahe daran gewesen, schuldenhalber den unrühmlichen Abschied nehmen zu müssen — die hatten ihn schon bei Lebzeiten zu den Toten gestellt. Dank ihrer Heirat war Lothar Jurist geworden. Aber nicht alles läßt sich durch die Großmacht Geld erreichen. Bis an den grünen Tisch reichte wohl auch ihres Mannes goldene Hand nicht heran.

Zudem war Lothar eigensinnig in diesem Punkt, wollte sich höchstens bis zur Selbständigkeit stützen lassen. Wollte auf eigenen Füßen stehen, nun er eben gehen konnte. Lieber Gott, auf ein minimales Assessorgehalt fußen, nannte er selbständig sein.

Jella seufzte auf.

Ja, nach einigen Jahren kam der Amtsrichter und damit würde es dann wohl zu Ende sein. Warum er nun nicht alles versucht hatte, um in Berlin anzukommen? Freilich, Hunderte mochten sich dazu drängen. Nach Insterburg ging er?

Und anscheinend nicht mal ungern, denn er schrieb ganz getrost: „Damit ist der erste Schritt getan, die nächste Etappe ist der Amtsrichter. Habe ich Glück, komme ich mal ans Landgericht, ganz obenan steht der Landgerichtspräsident. Der kann ich werden, so gut wie jeder Mönch mal Papst sein kann. Natürlich, auch im glücklichsten Fall würde das Jahre und Jahre dauern, — dann ist die holde Annelise längst eine behäbige Familienmutter oder ein angesäuertes spätes Mädchen. Ach, Jella, dieser Verzicht auf sie will mir doch die prekäre Assessorwürde vergällen. Andererseits freilich erfüllt sie mich mit jener Genugtuung, die jedes erreichte Ziel gewährt. Hinterher

+ **Halbamtlich äußert sich die „Nordd. Allg. Zeitung"** zu der **Frankfurter Spionagegeschichte** und den Gerüchten über die **Beteiligung der Berliner französischen Botschaft** an den Umtrieben.

Das Blatt schreibt: „In einzelnen Preßberichten über die Frankfurter Spionageaffäre war auch die Berliner französische Botschaft damit in Verbindung gebracht worden. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die französische Botschaft von den in diese Spionagesache verwickelten Personen weder Schreiben erhalten, noch solche an sie gerichtet."

Großbritannien.

× Nach ziemlich vertrauenswürdig auftretenden Meldungen sollen die **Ausgaben für die Marine wesentlich verkürzt** werden, und zwar um den Betrag von mindestens 20 Millionen Mark in diesem Jahr. Im Gegensatz zu dem letzten Budget sind nur vier Neubauten erstklassiger (Dreadnought) Schlachtschiffe vorgesehen, da man in England annimmt, daß das deutsche Bauprogramm um die Hälfte reduziert wird. Die Zahl der neu zu bauenden Zerstörer dürfte dieselbe wie im gegenwärtigen Jahrgange sein, die der neu zu erbauenden Kreuzer wird wahrscheinlich vermindert werden.

Portugal.

× Die politischen Leidenschaften machen in der jungen Republik nicht einmal vor dem Gerichtssaal Halt. In dem gegen die **Meuterer vom September 1911** angestrengten Prozesse sprachen die Geschworenen die meisten Angeklagten frei. Als der Freispruch verkündet wurde, drängte die unzufriedene Volksmenge in den Gerichtssaal und wollte die Geschworenen, die Richter und die Rechtsanwälte mißhandeln. Der Polizeiwache gelang es schließlich, die Angreifer zu zerstreuen. Eine Anzahl Personen wurden verhaftet, andere mehr oder minder verletzt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. März. Eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung aller Initiativanträge zur Wohnungsfrage, die im Reichstage gestellt worden sind, wird demnächst im Reichstage zusammentreten.

Berlin, 9. März. Oberbürgermeister Kirschner hat dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin in einem Schreiben mitgeteilt, daß er in diesem Jahre von seinem Amt zurückzutreten gedenke.

Berlin, 9. März. Die für heute in Aussicht genommene Besprechung der bundesratlichen Finanzminister über die Deckungsfragen für die Wehrvorlagen ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Straßburg, 9. März. Der Rekurs gegen die Auflösung der Lorraine Sportive und Jeunesse Lorraine wurde heute vom Kaiserlichen Rat verworfen.

Saloniki, 9. März. Zwei Beamte der öffentlichen Schuld, ein Grieche und ein Israelit, sind auf einer Dienstreise zwischen den Ortschaften Polygros und Hierisos von einer griechischen Bande entführt worden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Nach der Abiturientenprüfung des Kronprinzen von Sachsen richtete König Friedrich August von Sachsen eine Ansprache an die Anwesenden, in der er u. a. sagte: An Sie, meine lieben Abiturienten, richte ich die Mahnung, die Grundsätze von Rechtlichkeit, Pflichttreue und wahrer Religiosität, die Sie hier gelernt haben, auch im späteren Leben hochzuhalten und immer mehr zu vertiefen. Nur dann werden Sie in der Lage sein, als gottesfürchtige, königstreue, charaktervolle Männer durch das Leben zu gehen. Zum Schluß seiner Ansprache bezeichnete der König das alte humanistische Gymnasium als die beste Bildungsanstalt für die akademische Jugend. Der Kronprinz Georg von Sachsen hat seine Auslandsreise nach dem Süden angetreten.

* Bei der Rückkehr des braunschweigischen Herzogs-Regentenpaares vom Gottesdienst im Dom stürzten bei der Einfahrt zum Schloßplatz die Pferde des Wagens. Das Regentenpaar blieb unverletzt und legte den Weg zum Schloß zu Fuß zurück.

* An der Frühstückstafel im Königlichen Schlosse zu Berlin nahm vor kurzem auch der Erbauer des Panamakanals, der amerikanische Oberst George W. Goethals, teil, wobei er von dem Kaiser in ein längeres Gespräch über die technischen Einrichtungen beim Panamakanal und bei deutschen Kanälen gezogen wurde. Der Kaiser zeigte sich dabei äußerst gut unterrichtet über alle technischen Neuerungen.

* Ein bisher unbestätigtes Gerücht will wissen, die Prinzessin Olga, die jüngste Tochter des Herzogs von Cumberland, werde sich mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz verloben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(34. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 11. März.

Die zweite Lesung des Bauetats wurde fortgesetzt. Dabei befürwortete der Abg. Fürbringer (natl.) die Schaffung eines

Großschiffahrtsweges vom Rhein nach Emden

und die Erbauung des Küstenkanals, der bei der großen Kanalvorlage nicht zur Ausführung gekommen ist. Minister v. Breitenbach erkannte an, daß der vom Abg. Fürbringer empfohlene Plan, dem Rhein eine deutsche Mündung zu schaffen, bedeutende Verkehrsanlagen bringen und zugleich für die Landeskultur unermeßliche Aussichten eröffnen würde. Einstweilen aber könne an die Verwirklichung dieses Planes noch nicht gedacht werden, da die Bauverwaltung noch vollauf mit der Liquidation der in der großen wasserwirtschaftlichen Vorlage von 1905 niedergelegten Aufgaben beschäftigt sei.

In der weiteren Debatte wurden nur noch lauter kleinere Einzelwünsche lokalen Charakters vorgetragen, die wohlwollend zu prüfen vom Regierungstisch zugesagt wurde. Die Besprechung des Berliner Opernhaus-Neubaus wurde bis zum Schluß der Etatsberatung vertagt, damit die deutsche Künstlerschaft sich zu den Entwürfen äußern könne.

Dann kam noch die Fahrstuhlangelegenheit des Abgeordnetenhauses zur Erörterung. Die Budgetkommission hatte den Posten, der zum Umbau der Fahrstühle im Abgeordnetenhause in den Etat eingestellt war, gestrichen, worauf der Präsident Freiherr v. Erffa sich an den Minister gewandt hatte. Nach einigen launigen Reden wurde die gestrichene Position wiederhergestellt, zumal ein Regierungskommissar den Umbau als erforderlich bezeichnete.

Darauf wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 12. März 1912.

1719 Erfinder des Porzellans Johann Böttger in Dresden gest. — 1741 Kaiser Josef II. von Österreich geb. — 1781 Architekt Karl Friedrich Schinkel in Neuruppin geb. — 1822 Dichter Moritz Graf v. Strachwitz in Peterwitz geb. — 1825 Entdecker der Trichinen Friedrich Zenker in Dresden geb. — 1846 Bildhauer Emil Hundrieser in Königsberg i. Pr. geb. — 1852 Schriftsteller Oskar Blumenthal geb. — 1860 Komponist Hugo Wolf in Windischgrätz geb. — 1881 Kaiser Alexander II. von Rußland in Petersburg gest. durch Mord.

□ **Friedhofskunst.** Wer einmal auf italienischen Friedhöfen war, weiß sehr wohl, wie viele vollendete Meisterwerke dort die Gräber schmücken. Bei uns zulande herrscht noch viel Kitsch, der nichtssagend sich immer wieder in den gleichen Formen wiederholt: die abgebrochene Säule, der kniende Engel, eine schlechte Kopie des herrlichen Christus von Thorwaldsen, die Marmortafel auf dem sandsteinernen Eichbaumstumpf, das aufgeschlagene Porzellanbuch. Erst langsam beginnt auch in der Friedhofskunst die Ära der Geschmacklosigkeiten schöneren Zeiten zu weichen. Freilich, dem Fortschritt, den die Möbelindustrie von Jahr zu Jahr nimmt, schleicht die Kunst des Grabschmuckes nur zögernd nach. So sind wir von den verschnörkelten Irrungen des „Jugendstils" auf den Kirchhöfen verschont geblieben. Nur die geklärten Formen unserer Tage, die an die erhabene Schlichtheit der alten Bildhauermeister sich anlehnen, setzen sich langsam durch. Die Friedhöfe sind für die — Lebenden da! Der Tote wird sich nach der Plackerei des Erdenwandels nicht weiter um die Ausschmückung der Gräber besorgen. Der Lebende aber, der eine stille Stunde der Erinnerung an geweihter Stätte verbringen will, der mit der Seele eines lieben Dahingeschiedenen geheime Zwiesprache halten will, soll die weihevolle Stimmung, die er mitbringt, vor den Häusern der Toten nur steigern, verinnerlichen. Die Steine sollen groß und erhaben zu ihm sprechen. Und es sollen keine alltäglichen Redensarten sein. Aber schöner als alle Kunst — wir wollen uns jetzt im nahenden Frühling besonders dessen erinnern — sind doch Baum und Strauch und Blume als Grabesschmuck.

—* Neue Scheckstempelmarken. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sollen die im Gebrauch befindlichen Scheckstempelmarken, die wegen ihres dunkelgrünen Farbentons die zu ihrer Entwertung angebrachten Schriftzeichen nicht minder deutlich erkennen lassen, von jetzt ab in einem helleren, meergrünen Farbenton hergestellt werden. Mit der Ausgabe der neuen Marken wird erst nach Aufbrauchung ihrer Bestände an älteren Marken begonnen werden. Die in Händen des Publikums befindlichen Marken älterer Art können nach wie vor weiter verwendet werden.

= **Halver,** 12 März. Herr Rud. Reitz-Altemühle ist unter Nr. 41 an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

+ **Halver,** 12. März. Am Samstag abend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihre jährliche Generalversammlung im Gasthof zur Post ab. Der Major, Herr Aug. Wippermann erstattete den Jahresbericht, aus demselben ist zu berichten; es haben 6 Uebungen, 2 Vorstandssitzungen und 2 Generalversammlungen stattgefunden. Sechs mal ist die Wehr zu ernster Arbeit gerufen. Die Zahl der passiven Mitglieder beträgt 253 und nicht wie von anderer Seite berichtet 256. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Herr Karl Fastenrath. Derselbe wurde von den Rechnungsprüfern in allen Teilen stimmend befunden, und dem Kassierer Dank und Entlassung erteilt. Der amtliche Statutenentwurf fand einstimmige Annahme seitens der Versammlung. Bei der nun folgenden Vorstands- und Kommandowahl wurden folgende Mitglieder gewählt: Aug. Krugmann 1. Brandmeister, Rob. Barking 2. Brandmeister, W. Misse I 1. Spritzenzugführer, Wilh. Spieß 2. Spritzenzugführer, Aug. Brückmann 1. Steigerführer, Ernst Schmale 2. Steigerführer, Vorsitzender Major Aug. Wippermann, Schriftführer H. Vogt, Kassierer Karl Fastenrath und Zeugwart Wilh. Misse II. Der Besuch des Provinzial-Verbandsfestes in Oeynhausen wurde dem Vorstande anheimgegeben. In diesem Jahr blickt die Wehr auf ein 30jähriges Bestehen zurück, aus diesem Anlaß soll eine Feier veranstaltet werden. Die nähere Beratung darüber soll in einer späteren Versammlung erfolgen. Die Anschaffung neuer Uniformen wurde in Erwägung gezogen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

+ **Halver,** 12. März. In der gestrigen Repräsentantenwahl wurde beschlossen für das laufende Jahr eine Kirchensteuer von 35% der Staatseinkommensteuer zu erheben. Der Rendant der Kirchenkasse, Herr Vogt, soll für seine Mühewaltung von den wirklichen Einnahmen 4% Hebegebühren haben und auch, wie bisher geschehen, die Kirchensteuern erheben. An die Firma Dresbach soll ein Teil-Grundstück in der Nähe der Dresbach'schen Fabrik für 7,50 Mark pro Quadratmeter abgetreten werden. Im vorigen Jahre sind auf dem Friedhof die ersten zwei Felder durch gärtnerische Anlagen instand gesetzt worden, die beiden folgenden Felder sollen baldigst, ähnlich wie diese instand gesetzt werden. — In der letzten Presbytersitzung wurde beschlossen, die Erbreiterung des hiesigen Kirchhofes bis an die Chaussee gehen zu lassen, also vor dem neuen Teile keine Bauplätze an der Chaussee liegen zu lassen. Sodann nahm es Stellung zu der gesetzlich gestatteten Feuerbestattung. Den Geistlichen soll gestattet sein, im Trauerhause sowie auch im Krematorium vor der Einäscherung Trauerandachten abzuhalten, dagegen soll von der Begleitung der Aschenreste durch die Geistlichen nach dem Friedhofe Abstand genommen werden. Die Urnen dürfen auf dem Friedhofe untergebracht werden, jedoch so, daß sie nicht sichtbar sind, sie müssen also auf dem Begräbnisplatze eingemauert oder vergraben werden. Letztere Bestimmung soll auf die Privatfriedhöfe keine Anwendung finden.

□ **Schalksmühle,** 12. März. Am Sonntag stand der II. Mannschaft des Fußballklubs Schalksmühle 1910 die kombinierte I. und II. Mannschaft des Lüdenscheider Fußballklubs Hohenzollern gegenüber. Bei prächtigem Wetter fand das Spiel vor zahlreichen Zuschauern statt, die mit Interesse den Gang des Spieles verfolgten. Der hiesige Fußballklub konnte das Spiel mit dem hohen Resultat 9 : 1 Toren (Halbzeit 3 : 1) für sich entscheiden.

= **Lüdenscheid,** 11. März. Die gestrige Delegiertenversammlung des Verbandes der Krieger- und Wehrvereine von Lüdenscheid und Vollme-Gebiet wurde, da der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat E. W. Turck durch Krankheit abgehalten ist und der Stellvertreter Herr Lambertz-Meinerzhagen sich auf einer Reise befindet, von dem Schriftführer Herrn Dr. Gerhardi eröffnet und geleitet. Von den 24 Vereinen des Verbandes waren 22 mit 38 Vertretern erschienen. Aus dem Jahresbericht ist folgendes hervorzuheben: Dem Verbande gehören 24 Vereine mit mit 4339 Mitgliedern an. Die Zahl der Ehrenmitglieder ist von 113 auf 76 gesunken; ebenso nimmt die Zahl der Veteranen ständig ab, in diesem Jahre von 422 auf 385. Das Vermögen ist auf rund 80 000 Mk. angewachsen. Doch liegt das Kapital nicht brach, sondern die Vereine arbeiten recht wacker damit. So sind für Unterstützungen im letzten Jahre in Summa 8759 Mk. verausgabt worden, und zwar an Weihnachtsgaben 3873 Mk., an Sterbegeldern 2735 Mk. und an Begräbniskosten 2151 Mk. Aus der Bundesunterstützungskasse haben die Vereine auf 21 Gesuche 689 Mk. erhalten, im Vorjahre betrug die Summe 543 Mk.; aus der Kriegerunterstützungskasse Wilhelm II. wurden 60 Mk., aus der Kronprinz-Jubiläumstiftung 75 Mk. gegeben. Kamerad-Vorsitzender erinnert noch an den Kaiser-Wilhelm-Jubiläumsfonds, wozu zum letzten male 10 Pfg. beigesteuert werden. Zur Ausschmückung der Kriegergräber sind 30 Mk. beigesteuert worden. Kamerad E. Nolte-Lüdenscheid legte die Rechnung. Das Vermögen betrug 2028,75 Mk., dazu kommen Einnahmen im Betrage von 1794 Mk., Ausgaben von 1746 Mk., sodaß mithin das zeitige Vermögen 2077,56 Mk. ausmacht. Die Rechnung wurde von den dazu gewählten Kameraden Otto Brauckmann-Lüdenscheid und Hauptlehrer Schulte-Halver geprüft und stimmend gefunden, worauf die Versammlung dem Kassierer Entlastung erteilte. Die Zahl der im Verbande gehaltenen Parolen beträgt 106 gegen 112 im Vorjahre. Das Jahrbuch (Kalender) des Deutschen Kriegerbundes soll wie bisher für die Hälfte der sämtlichen Mitglieder bezogen werden. Der Vertrieb der beiden Schriften ist schon deshalb empfehlenswert, weil der Ueberschuß-Ertrag für die Erhaltung der 5 Krieger-Waisenhäuser verwandt wird. Der Arbeitsnachweis für Reservisten wurde im verflossenen Jahre mehrfach benutzt, so konnte Kamerad Schulte-Lüdenscheid-(Bahnhof) 11 Reservisten Arbeit vermitteln. Der Leiter spricht diesem Kameraden sowie der Presse für die kostenlose Aufnahme der Inserate den gebührenden Dank aus. Die Besprechung über die geplante Gründung einer Krieger-Versicherungs- und Fürsorge-Kasse war diesmal schnell erledigt, da in der Versammlung der Vereinsvorsitzenden am 14. Jan. die Sachlage genügend erörtert und geklärt war. Nach dem Vorgehen des Provinzialvorstandes sprach sich Versammlung mit Ausnahme von Oberrahmede dagegen aus. Als Vertreter auf dem Abgeordnetentage des westfälischen Kriegerverbandes in Schwelm am 13. Juli, wurden soweit die einzelnen Vereine nicht selbst ihre Vertreter entsenden, der Vorsitzende Kamerad E. W. Turck und als Stellvertreter Kamerad W. Lamberti-Neu-Grünental gewählt. Für die Schmückung der Kriegergräber wurden wiederum 30 Mk. bewilligt. Ueber die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes berichtet Kamerad Trimpop-Meseke ndahl. Es bestehen im Verbande 167 Versicherungen mit 136 986 Mk. Von der Beschickung des Verbandstages in Berlin wurde Abstand genommen. Die Versicherung des Verbandes gegen Haftpflicht bei der Frankfurter Transport-Unfall-Gesellschaft war mit dem heutigen Tage abgelaufen; die Versicherung wurde auf weitere 5 Jahre zugeheißen, die Prämiensumme beträgt 438 Mk., etwa 2 Pfg. pro Mitglied. Nachdem das Protokoll vom stellvertretenden Schriftführer Nolte verlesen und von allen unterzeichnet worden, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser die Sitzung. (Dem infolge Krankheit verhinderten, im Ausland weilenden Vorsitzenden wurde eine Begrüßungskarte geschickt).

□ **Lüdenscheid,** 11. März. Die erste Vorturnerstunde des 6. Bezirks des Märkischen Gaues fand gestern nachmittag bei der Turngemeinde hierselbst statt. Der Besuch war ein äußerst reger. Um 2½ Uhr wurde in der alten Schützenhalle angetreten. Bei Feststellung der Anwesenheitsliste ergab sich folgendes: Brügge 1 mit 1 Vorturner, Oberbrügge 5 (4), Berkenbaum 5 (4), Kierspe 6 (4), Kierspe-Bhf. Jahn 8 (7), Meinerzhagen 4 (2), Halver 5 (5), Halver U. d. L. 6 (5), Rönsahl 3 (3), Deckinghausen fehlte entschuldigt, Schalksmühle 7 (6), Grünenbaum 4 (3), Turngemeinde Lüdenscheid 18 (10), Grünewald 13 (7), Höh 7 (7), Lüdenscheid Jahn 10 (7), Lüdenscheid T.-V. 5 (5); in Summa 107 Turner, darunter 80 Vorturner. Zunächst führte die Turngemeinde Stabübungen vor, dieselben waren wie die nachfolgenden Barrenübungen schön zusammengestellt und gut geturnt, das Turnspiel war anregend. Nunmehr turnte der Bezirk Stabübungen unter Leitung des Bezirkturnwarts Lück. Die vom Turnverein ausgearbeiteten Uebungen am Pferd und die Reckübungen von Grünenbaum fanden gute Aufnahme. Die Fortsetzung geschah im Vereinslokal bei Crummenerl. Hier wurden die vorgeführten Uebungen besprochen und gewertet. Berichterstatter stellten Grünewald und Voß von Halver U. d. L. Die nächste Vorturnerstunde findet Sonntag nach Ostern, den 13. April beim Turnverein Höh statt: vorzuturnen haben Berkenbaum am Barren und Schalksmühle am Pferd. Die Berichterstattung liegt bei Halver und Grünenbaum. — Die Bezirksleitung wurde einstimmig wiedergewählt und zwar 1. Bezirksturnwart Lück hier und 2. Diergarten-Schalksmühle, als Schriftwarte die Genossen W. Dunkel und Max Winter, Oberbrügge. Es wurde sodann erörtert das Ausspielen der Riege für das Deutsche Turnfest in Leipzig. Das Gauspielfest in Herdecke findet Ende Juli statt. Es kommen in Betracht: Fußball, Schleuderball, Faustball, Schlagball, Tamburinball, Barlauf und Tauziehen. — Auf dem letzten Gauturntag in Gevelsberg wurde eine Teilung des Märkischen Gaues wegen der ungeheuer großen Turnerzahl ins Auge gefaßt. Der 6. Bezirk hat in die betr. Kommission 2 Mann zu stellen, die mit Gau- und Kreisleitung die eventl. Teilung herbeiführen sollen. In der folgenden Diskussion wurde in eingehender Weise das Für und Wider besprochen, so daß den einzelnen Vereinen die Direktiven völlig klar geworden sind. Es ist ihnen Zeit genug gelassen, die sehr wichtige Sache in den Vereinen zu behandeln; auf der vierten Bezirksvorturnerstunde soll dann Klarheit geschaffen und Vereinsweise abgestimmt werden. Bis 8 Uhr hatten sich die Verhandlungen hingezogen.

Lüdenscheid, 11. März. Eine Revue der kommenden Mode, äußerst reichhaltig und nicht minder hochinteressant, ließ gestern mittag die Firma Gebr. Alsberg vor unserem Auge im Theatersaale des Hotels „Zur Post" vorbeispazieren. Die Vorführung der Frühjahrsmodelle durch Mannequins hatte, begünstigt vom schönsten Frühlingswetter, das Publikum von Nah und Fern herbeigelockt, so daß der Theatersaal bald überfüllt war. Die humoristische Rede des Herrn Regisseurs Paul Hagen gab der Veranstaltung eine glückliche Einleitung. Die Damen verstanden es, mit einer Grazie und Pikanterie Modelle vorzuführen, daß sie häufig reichen Applaus ernteten,

---

hinkende Enttäuschungen stehen auf einem besonderen Blatt. Ich habe Dir aber schon gesagt, ich gehöre nicht zu den Himmelsstürmern. Es läßt sich auch in der Ebene gut wandern. Sie ist nicht aller Reize bar, auch sie treibt duftende Blüten. Es muß nicht just die Höhenrose sein, die des Mannes Herz erfreut.

(Fortsetzung folgt.)

Den meisten Anklang fanden die dezenten Original-Modelle und Kopien von den Parisern Drecoll, Cheruit, Callot Soeur, Lauvin und Bernard, sowie auch die Wiener Kostüme von Schortal u. Härtlein, Birkhammer u. Czizewsky. Einige Kleider und Mäntel von Poiret, Jaquin, Ovouette ꝛc. wirkten, zumal sie recht auffallend waren, etwas zu großstädtisch. Bis zum Schluß wurden die Vorführungen mit spannender Aufmerksamkeit verfolgt und ist es wohl anzunehmen, daß die Firma Alsberg mit dieser Neuerung die sonst nur in Großstädten geboten wird, dem Geschmack der Lüdenscheider in jeder Beziehung getroffen hat.

Neheim, 11. März. Der durch Einatmen von Säuredunst bei dem Unglücksfall auf der Fabrik Brökelmann, Jaeger u. Busse schwererkrankte Arbeiter Kötter ist gestorben. Der Arbeiter Schäfer liegt ebenfalls auf den Tod darnieder.

Kupferberg, 11. März. Schon längere Zeit litt die hiesige Grube an Kohlenmangel, der durch den Geldmangel der Gewerkschaft hervorgerufen wurde. Waren keine Kohlen mehr hier, so half ein Kohlenhändler am Platze aus. Jetzt scheinen Geld und Kredit nicht mehr vorhanden zu sein; es wurden nämlich die Maschinen aus Kohlenmangel stillgelegt. Auch waren mehrere Pumpen seit einiger Zeit nicht mehr intakt, sodaß von dem 280 m tiefen Schacht schon 80 m unter Wasser steht. Noch immer sind nicht alle rückständigen Löhne an Bergleute und Beamte ausgezahlt worden. Aus diesem und dem vorigen Jahre haben mehrere Bergleute noch Löhne von 1—3 Monaten zu fordern. Man hat die Forderungen der Arbeiter teils durch Versprechen, teils durch andere Umstände hinausgeschoben. An manche wurden dann und wann auch kleinere Beträge ausgezahlt. — Vor einiger Zeit war ein Gutachter hier, der die Kosten für eine Schachtsenkung von 40 m und einige Versuchsarbeit auf 250 000 Mark berechnete. Im Laufe voriger Woche trafen nun zwei Engländer hier ein. Von diesen wurde die Grube eingehend besichtigt. Wie nun verlautet, beabsichtigen diese Engländer in Gemeinschaft mit Herrn Guilleaume, der an der alten Gesellschaft mitbeteiligt war, 600 000 Mark für weitere Versuchsarbeiten bereitzustellen. Mit diesem Gelde soll dann der Schacht noch 100 m abgeteuft und die erforderlichen Versuchsarbeiten vorgenommen werden. Wir wollen das Beste hoffen, doch scheint ein großes Fragezeichen angebracht.

Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 9. März 1912.

In der heutigen Sitzung teilte Präsident Frhr. von Landsberg dem Hause das Ableben des Abgeordneten Brenken in Delbrück bei Paderborn mit. Das Haus erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

Abg. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund) berichtete zur 2. Lesung des Gesetzes über den Ruhrtalsperrenverein daß nach Nachrichten, die er vom rheinischen Provinziallandtag erhalten habe, man dort sowohl das Ruhrtalsperrengesetz, wie auch das Gesetz über den Ruhrverband glatt annehmen werde. Nach Aeußerung einiger besonderer Wünsche nahm auch der Westfälische Provinziallandtag das Gesetz im ganzen an.

Abg. Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst (Bielefeld) erstattete Bericht über den Antrag Fürstenberg und Genossen betreffend die Verwendung der Nachtragsdotation.

Ein Antrag Ledebur wünschte, die Vorlage an den Provinzialausschuß zu überweisen. Dieser Antrag wurde mit 44 gegen 43 Stimmen angenommen.

Abg. Oberbürgermeister Cuno (Hagen) erstattete den wiederholt zurückgestellten Bericht über den Haushaltsplan der Straßenverwaltung, der mit 3835 000 Mk. im Jahre 1912 und 3 855 000 Mk. im Jahre 1913 abschließt.

In der Aussprache regte Abg. von Borries (Herford) die Aufstellung von Bänken und Einrichtung anderer Sitzplätze an den Provinzialstraßen an. Alle wüßten, daß an den alten Straßen wundervolle Plätze geschaffen worden seien, an denen der müde Wanderer ruhen könne. Er empfahl, in jedem Wegemeisterbezirk mindestens jährlich eine Bank errichten zu lassen. Er wisse, wie dankbar die Bevölkerung für derartige Anlagen sei. Man solle sich nicht auf die landschaftlich schönen Gebirgsgegenden beschränken. Die Gegend in Westfalen sei überall gleichmäßig schön.

Abg. Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst (Bielefeld) berichtete über die Eingabe des Provinzialverbandes westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine betreffend die Errichtung eines westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke. Die Eingabe beruft sich auf die gleiche Einrichtung, die bereits von der Provinz Brandenburg geschaffen worden ist.

Abg. Fürst Salm-Horstmar: Die Berechtigung der Vorlage sei anzuerkennen, sie wolle billige Hypotheken schaffen; das sei für den Mittelstand, für den kleinen Gewerbetreibenden und den Landwirt äußerst wichtig.

Abg. Oberbürgermeister Machens (Gelsenkirchen) lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Mißstände bei den Sparkassen. Die Sparkassen seien davon abgekommen, daß sie die Institute für kapitalschwache kleine Leute bildeten. Er seien heute ungesunde Verhältnisse bei den Sparkassen eingerissen. Der Rheinisch-Westfälische Sparkassenverband werde sich demnächst mit den Zuständen zu beschäftigen haben. Er hoffe, daß die Sparkassen wieder auf ihre alte solide Grundlage gestellt würden. Das Privatkapital scheine sich in letzter Zeit von der Beleihung von Grundstücken fernzuhalten. Die Einrichtung einer Pfandbriefbank sei daher ohne Zweifel von Einfluß auf die Sparkassen. Allerdings müsse der Zinsfuß ein Viertel Prozent hinter den Staats- und Gemeindeanleihen zurückbleiben. Die Sparkassen befänden sich bei ihrer Zinspolitik auf einer abschüssigen Bahn. Nicht einmal die Anleihepapiere der Landesbank könnten, wie der Landeshauptmann jüngst angedeutet habe, bei den Sparkassen untergebracht werden.

Der Redner empfahl dem Kommissionsantrage entsprechend die Verweisung der Vorlage zur Beratung an den Provinzialausschuß. Dies geschah.

Eine Abänderung der Satzung der Pensionskasse der Kreise, Städte und anderer Korporationen in der Provinz Westfalen dahin, daß der Kassenverband einen Reservefonds anzusammeln hat, zu dessen Bildung der jährlichen Umlage ½ Proz. des beitragspflichtigen Diensteinkommens solange zugeschlagen wird, bis der Reservefonds einschließlich der dem Kapital anwachsenden Zinsen einen Mindestbetrag von 10 Prozent des beitragspflichtigen Diensteinkommens erreicht hat, wird angenommen. Darauf vertagte sich das Haus bis Dienstag.

Der Ausstand im Ruhrkohlengebiet.

Am ersten Streiktag.

Der in unserm großen deutschen Kohlengebiet in der Ruhrgegend unter den Bergarbeitern ausgebrochene Streik ist einstweilen kein Generalstreik wie in England. Es legte am ersten Streiktag nur der geringere Teil der Belegschaften das Gezähe, wie man das Handwerkszeug der Bergleute benennt, für längere Zeit aus der Hand. Über die vorläufige Verteilung der Streiker auf die einzelnen Zechen und das Verhältnis ihrer Anzahl zu der der Arbeitswilligen gewinnt man leicht einen Überblick aus nachfolgender Tabelle über den

Ausstand im Bezirk Dortmund.

	Belegschaft	Eingefahren	Prozent der Streiker
Duisburg	9 563	5 442	43,09
Oberhausen	6 183	4 990	19,29
Essen-Süd	8 984	6 965	22,47
Essen-West	8 930	6 884	22,91
Essen-Ost	8 363	7 096	14,88
Verden	5 171	4 530	12,40
Witten	6 858	3 500	48,97
Recklinghausen-West	12 678	8 792	30,65
Wattenscheid	6 713	5 262	21,61
Hamm	4 522	2 237	50,53

Nach bestimmt auftretenden Meldungen fehlten am ersten Tage im Dortmunder Revier über 50 Prozent der Belegschaften, trotzdem auf einzelnen Zechen fast die gesamte Arbeiterschaft bei Schichtanfang erschien.

Standpunkt der christlichen Organisation.

In zahlreichen Versammlungen der Bergarbeiter des Wurmreviers wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Versammlung spricht der Leitung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter vollstes Vertrauen aus für ihre jetzige Stellungnahme zu der Lohnbewegung. Die unredliche Taktik der sozialdemokratischen Verbandsleitung im Wurmrevier beweist, daß es dem sozialdemokratischen Verband nicht um eine wirkliche Besserung der Lohnverhältnisse, sondern um eine agitatorische Verhetzung der Arbeiter untereinander zu tun ist. Die Konferenz spricht die Erwartung aus, daß der Eschweiler Bergwerksverein eine den Verhältnissen entsprechende Aufbesserung der Löhne sowohl der unterirdischen als auch der oberirdischen Arbeiter eintreten läßt." Trotz der gegensätzlichen Meinungen ist es bis jetzt nicht zu Zwischenfällen gekommen, überall herrschte

Ruhe im Revier.

Dazu mag wohl zunächst die starke Vermehrung der Polizeiorgane beigetragen haben. Aber auch die Arbeiter sind diesmal bis jetzt besonnener als bei früheren Streikbewegungen. Der Essener Polizeipräsident erließ eine „Mahnung an die Bevölkerung", die u. a. sagt: „Streikende, die sich ruhig verhalten, insbesondere Arbeitswillige nicht belästigen, haben bei etwaigen Angriffen der Gegenpartei ebenso sicher auf Schutz der Polizeibeamten zu rechnen wie diejenigen, die ruhig ihrer Arbeit nachgehen und sich jeden Angriffs auf Personen und Sachen enthalten."

Lohnbewegung in anderen deutschen Kohlenrevieren.

Auch in anderen deutschen Gegenden, aus denen der „schwarze Diamant" zur Versendung gelangt, tritt eine Lohnbewegung nun energischer auf, so im Zwickauer Kohlenbecken und in Oberschlesien. Allerdings sah es dort auf zahlreichen Versammlungen nicht gerade so aus, als ob von vornherein die Lohnerhöhung ebenfalls durch den Ausstand erreicht werden soll.

Nachrichten aus dem Streikgebiet.

Dortmund, 11. März. Der Reviersteiger Kohlmann wurde an der Zeche Massen auf dem Wege zur Arbeit von Ausständigen angegriffen und mit Stöcken geschlagen. Er konnte sich noch unter Begleitung eines Polizeiaufgebots zur Zeche begeben. Schlimmer erging es dem Arbeiter Josef Lespesehk, der auf dem Wege zum Schacht Scharnhorst im Courler Busch überfallen und derartig mißhandelt wurde, daß er in seiner Wohnung schwerverletzt darniederliegt. Sämtliche Schächte verfahren vom 12. d. M. ab nur eine Schicht von morgens 7 bis nachmittags 4 Uhr.

Dortmund, 11. März. Um die Zeit des Schichtwechsels füllten sich heute mittag die Zugangswege zu den Kaiserstuhl-Zechen mit einer fast unübersehbaren Menschenmenge. Den Hauptbestandteil dieser Ansammlungen bildeten die Frauen und Kinder der Streikenden, die die Straßen besetzt hielten und die Arbeitswilligen sozusagen Spießruten laufen ließen. Man spuckte vor den Arbeitswilligen aus und belegte sie mit Schimpfworten. Zu weiteren Ruhestörungen kam es nicht. Das Aufgebot der Polizei ist ziemlich stark. Von den 900 Mann Belegschaft fuhren bei der Mittagschicht 22 Mann, auf Kaiserstuhl ein und auf Kaiserstuhl II 34 von 930 an. Auf Zeche Tremonia fuhren von 430 Mann 45, auf Dorstfeld von 512 177, auf Dorstfeld II von 385 39 Mann an.

Nah und Fern.

o **Unglücklandung des „P. L. 6".** Das den Reichshauptstädtern und auch den Einwohnern verschiedener anderer deutscher Städte wohlbekannte Reklameluftschiff „P. L. 6" wurde nach einer kurzen Übungsfahrt bei der Landung auf dem Flugplatz Johannisthal von einem Windstoß ergriffen und konnte erst auf der Biesdorfer Feldmark landen, wobei ein Propeller stark beschädigt wurde. Der die Platzarbeiter anleitende Ballonmeister Nobbes wurde bei dem Versuch, das Luftschiff niederzuhalten, emporgerissen und fand bei der unfreiwilligen Fahrt durch Anschlagen gegen die Baumkronen seinen Tod.

o **Tausendmarkscheine als Kinderspielzeug.** Die Kinder eines Geschäftsmannes in Roßberg bei Beuthen (Oberschl.) warfen fünf Tausendmarkscheine, die ihnen auf bis jetzt noch unerklärliche Weise in die Hände gelangt waren, beim Spielen zum Fenster hinaus. Vier der kostbaren Lappen fanden sich wieder, der fünfte blieb indes verschwunden und ist vermutlich in einem dicht vorbeifließenden Bache davongeschwommen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Ende des Streiks auf den Schichauwerften.** Der Ausstand auf den Schichauwerken in Elbing und Danzig ist nach achttägiger Dauer beendet worden, ohne daß die Direktion Zugeständnisse gemacht hat.

* **Friedensstimmung in der englischen Lohnbewegung?** Es heißt, daß der Bergarbeiterverband auf einer Konferenz eine grundlegende Änderung in der Stellungnahme zu der Frage der Minimallöhne empfehlen werde. In den letzten Tagen hatten Versammlungen der Bezirksverbände stattgefunden, und es sei sicher, daß eine Mehrheit nicht an der Skala der Minimallohnsätze festhalten werde. Verschiedene Zeitungen sprechen die Erwartung aus, daß der Streik im Laufe der Woche beigelegt werde. In London wurde der Dienst der Untergrundbahn und der Straßenbahn eingeschränkt.

* **Streiklust unter tschechischen Bergleuten.** In Brüx fand eine Vertrauensmännerversammlung der tschechisch-nationalen und tschechisch-anarchistischen Bergarbeiterorganisationen statt. Es wurde beschlossen, mit der sozialdemokratischen „Union" der Bergarbeiter gemeinsam vorzugehen, falls diese nach Ablehnung ihrer Forderungen durch die Werksbesitzer den Streik beschließen sollte. Des weiteren beschlossen die Tschechisch-Nationalen und Tschechisch-Anarchisten, den Werksverwaltungen auch selbständige Forderungen zu überreichen und zwar: 5 Kronen Minimallohn, Revision der Gedinge und Achtstundenschicht.

* **Eintagsstreik in Frankreich.** Im französischen Kohlenbecken von Lens, Flines, Epinac usw. hat Montag ein eintägiger Demonstrationsstreik stattgefunden. Auf fast allen Zechen fehlte die gesamte Arbeiterschaft. Es wurde in einem Manifest der Arbeiter daran erinnert, daß der Streik am Jahrestage des Unglücks von Courrières stattfinde und daß er die Gesellschaft an ihre Pflichten den Arbeitern gegenüber erinnern soll. Man verlangt die Achtstundenarbeit und erhöhte Leistungen der Arbeiterversicherung. Der Verbandsausschuß in St. Etienne dementiert auf das energischste die Nachricht, daß von Donnerstag ab ein langandauernder Streik in Frankreich beginnen soll.

Letzte Nachrichten.

Englischer Kohlenverbrauch.

ny. London, im März.

Eine Aufstellung über den Verbrauch an Kohlen, die in diesen Tagen bekannt wurde, erweckt gerade jetzt, zur Zeit des Streiks, große Aufmerksamkeit.

Aus alten Schriftstücken wurde festgestellt, daß bis 1550 die Steinkohle in England sehr wenig benutzt wurde; in dem genannten Jahre konnte Londons Kohleverbrauch für 12 Monate durch zwei mit Kohlen beladene Schiffe gedeckt werden. Im Jahre 1615 war der Verbrauch schon derart gestiegen, daß 200 Schiffe der Stadt ihren Kohlebedarf (für ein Jahr) zuführen mußten. Im Jahre 1705 waren es 600 Schiffe pro Jahr, ein Jahrhundert später aber schon 4856 Schiffe. Ebenso rasch stieg der Kohleverbrauch im übrigen England. Aus sorgfältig geführten Statistiken läßt sich feststellen, daß im Jahre 1735 in Großbritannien nicht mehr als 2 Millionen Tonnen pro Jahr verbraucht wurden. Im Jahre 1790 verbrauchte man 8 Millionen und im Jahre 1800 10 Millionen Tonnen. Von da ab wuchs der Kohleverbrauch mit fabelhafter Schnelligkeit. Im Jahre 1860 gewann man aus den Kohlengruben für den Verbrauch im Inlande 80 Millionen Tonnen, im Jahre 1870 hundertzehn Millionen, im Jahre 1880 hundertvierzig und so fort bis zu der heutigen Produktion, die sich auf 240 Millionen Tonnen beläuft; von diesen 240 Millionen werden 180 Millionen im Inlande verbraucht. Im Jahre 1685 kostete die Kohle 80 Schilling pro Tonne, während in diesem Jahre, kurz vor dem Bergarbeiterausstande, die gewöhnliche Qualität mit 20 bis 23 Schilling bezahlt wurde.

Im Jahre 1873 streikten mehr als 350 000 Bergarbeiter 16 Wochen lang. Das Land Wales ist besonders berühmt durch seine Ausstände und durch die Dauer dieser Ausstände. Jedes Jahr gibt es dort mindestens zwei oder drei Grubenarbeiterstreiks . . .

Dortmund, 11. März. Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich heute vormittag telegraphisch vom Oberbergamt Dortmund darüber Bericht erstatten lassen, wie hoch die Löhne für Hauer in den Monaten Dezember 1911, Januar 1912 und Februar 1912 waren, und um wieviel Prozent der Hauerlohn seit Ende 1911 gestiegen ist.

Düsseldorf, 11. März. Vom hiesigen Ulanen-Regiment stehen von jeder Schwadron 24 Mann bereit, um nach telegraphischer Order sofort ins Ruhrgebiet abzurücken.

Berlin, 11. März. Der „Montag" meldet: Von der Berliner Schutzmannschaft sind gestern 200 Mann unter Führung eines Polizeioffiziers nach dem Ausstandsgebiet abgegangen. Weitere Nachschübe werden in den nächsten Tagen folgen.

Frankfurt a. M., 11. März. 150 Schutzleute, 3 Wachtmeister und 2 Kommissare sind von hier nach Essen abgereist. Die Mannschaften bekamen Dienstkarabiner mit.

Merseburg, 11. März. In Seeben ist der Pastor Mohr nach Unterschlagung von etwa 75 000 Mark Kirchengeldern flüchtig geworden. Er hat einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß er Selbstmord begehen wird.

Weimar, 11. März. Der hiesige Kaufmann Franz fuhr mit einem Automobil, in dem er sich mit einem andern Weimarer und vier Damen befand, infolge Versagens der Steuerung auf der Straße nach Erfurt zwischen zwei Bäume, von denen der eine umbrach und zwischen die Insassen fiel. Sämtliche Passagiere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Mannheim, 11. März. Selbstmord verübte der Vorsteher des Proviantamts in Ludwigsburg, Rechnungsrat Huber, indem er sich mehrere Revolverschüsse in die Herzgegend beibrachte. Er vollführte die Tat vermutlich in einer Anwandlung nervöser Überreizung.

Paris, 11. März. In der Gemeinde Trédion, in der Nähe von Vannes, schlug ein Blitz in ein Haus ein, wo sich viele Kinder befanden, die sämtlich unter den einstürzenden Mauern begraben wurden. Zwei wurden als Leichen hervorgeholt.

Petersburg, 11. März. Im Gouvernement Samara hungern 9000 Personen. Skorbut und Hungertyphus haben sich bereits eingestellt.

Newyork, 11. März. In Winnipeg in Kanada wurden durch eine Explosion während eines Brandes in einem Maschinenlager sieben Personen getötet, zehn andere schwer verwundet.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 5. dss. Mts. ist auf der Kronprinzenstraße hier ein gestricktes Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden.

Eigentumsansprüche sind binnen 4 Wochen im Amtshause, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

Halver, den 6. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas.

Zur Konfirmation
empfehle
Gesang- und Gebet-Bücher
C. Isenburg, Halver.

Tüchtiger
Fallhammerschmied
für dauernde Arbeit gegen hohen Akkordlohn sofort gesucht
Jürgens & Co. G. m. b. H.
Radevormwald.

Für meinen kl. Haushalt von 3 Pers. suche ich per 1. April oder später eine tüchtige

Haushälterin.

Guten Lohn und dauernde Stellung. — Offerten unter **A. O.** befördert die Exp. des „Allgem. Anzeig.", Halver.

Habe **20 Zentner** gutes

Feld- und Wiesenheu

abzugeben

Heinr. Schmidt, Halver.
Jägerhaus.

Ia. Wiesen- u. Klee-Heu

hat abzugeben

Gut Schmalenbach b. Halver

Zigarren

in großstädtischer Auswahl, Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken empfehlen

Geschwister Vogt. Halver.

Schuh-Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise
Sauberste Arbeit
Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Der riesigen Nachfrage wegen erhalten wir für diese Woche wieder direkt vom Ausland ohne Zwischenhandel von Grossisten und Händlern

mehrere Waggonladungen

dicke frische Eier

daher sind wir in der angenehmen Lage unserer Kundschaft stets prima frische Eier zu Vorzugspreisen zu liefern.
Dieselben kosten

13 Stück nur 1 Mk.

Bei uns werden die Eier nicht sortiert!
Für jedes Ei wird garantiert!
Wiederverkäufer und Bäcker erhalten bei Abnahme von mindestens ½ Kiste

5 Prozent Rabatt.

A. Peiffer's Spezial-Geschäft
G. m. b. H.
Halver. — Kirchplatz 7.

Fußboden-Präparat „Flurit".

„Flurit" macht bei richtiger Anwendung den Boden weder glatt noch schlüpfrig, weder dunkel noch unansehnlich, während die gewöhnlichen Stauböle fast ausnahmslos diese unangenehmen Erscheinungen zeitigen. Zur gründlichen Reinhaltung genügt tägliches Kehren u. wöchentlich einmal nasses Aufwischen. Der Staub wird am Boden gebunden, sein Aufwirbeln bei jedem Schritt jedem Luftzug, selbst beim Kehren unmöglich die Luft (wissenschaftlich erwiesen) 65—70 % staubfreier, also die Vernichtung der gesundheitsschädlichen Keime erreicht.

„Flurit" bewährt sich gleich vorzüglich für die Behandlung von Holzböden wie auch Linoleum, Terrazo, gewöhnlichen Steinböden u. a. m., ferner

„Gargoyle" Bohner-Wachs

in vorzüglicher Qualität und verschiedenen Packungen empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.
Niederlage der Deutschen Vacuum Oel Company in Hamburg, Berlin, Dresden, Düsseldorf.

Bratheringe, Bratschellfische
Bismarckheringe
Rollmöpse, russ. Sardinen
Essiggurken
eingetroffen
Frau E. Lausberg, Halver.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, für die zahlreichen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor am Grabe unserer teuren Entschlafenen, sprechen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank aus.

Leop. Hoffmann und Kinder.

Einem geehrten Publikum von **Schalksmühle** und Umgegend gestatte ich mir hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß ich die seither von meiner Mutter betriebene

Bäckerei und Konditorei

übernommen habe und dieselbe in unveränderter Weise fortführen werde.

Das Geschäft befindet sich jetzt in meinem Hause Hälverstraße (früher Klüppelberg).

Ich bitte noch höfl., daß meiner Mutter geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Indem ich stets reelle und prompte Bedienung zusichere empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Schalksmühle,
Telephon 181.

Ernst Husser.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Wilhelmshöh, Ehringhausen, Ennepe und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich in Wilhelmshöh am Mittwoch, den 13. cr., in Ehringhausen am Donnerstag, den 14. cr. und in Ennepe am Samstag, den 16. März beginnend je einen

Tanz-Kursus

eröffnen werde.

Unterricht für Kinder nachm. von 4—6 Uhr, für Erwachsene von 8—10 Uhr. Reichhaltiges Programm in sämtlichen der Neuzeit entsprechenden Rund- und Aufführungstänzen

Um geneigten Zuspruch bittet

Fritz Kattwinkel, Halver.
Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Mittwoch frischen Fisch!

Feinsten Schellfisch 3 Pfd. 50 Pfg.
Feinsten Cablian im Anschnitt.

Hamburger Importhaus,
Inh.: Wm. Charlotte Kettling, Schalksmühle i. Westf.

Möbel.

Empfehle billigst:
Schwere engl. Bettladen, 2-schläf. mit Patentmatratze Mk. 48,—. Küchenbüffet mit Messingverglasung und Linoleum-Platte Mark 65,—
1-türige Kleiderschränke Mark 30,—.
2-türige zu Mark 38,— und höher.
Nachtschränke Mk. 11,—. Alles eigene Arbeit,
sowie ganze
Zimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Heinr. Bornefeld
Schreinerei und Möbelhandlung,
Halver, Berliner Straße 59.

Ich empfehle die neuesten

Damentäschchen

in Leder, Sammet etc.
in allen Preislagen.

Wilhelm Bell jr., Halver i. W.

Die **Rheinisch-Westfälische Zeitung,** welche nachweisbar seit 1738 ohne Unterbrechung, d. h. mit regelmäßigen Erscheinen und Uebergabe von Verlag zu Verlag erscheint, veröffentlicht fortlaufend zweimal wöchentlich den ungekürzten Abdruck ihrer Ausgabe vom Jahre 1812, dem Wendejahr der Napoleonschen Gewaltherrschaft.
Eine Facsimile einer Ausgabe folgt:

Ao. 1812. **Nro. 103**

Allgemeine Politische Nachrichten.

Essen Donnerstag, den 24. Dezember.

Frankreich.

Am 20. d. um die Mittagsstunde empfing S. M. der Kaiser auf Seinem Throne, umgeben von den Prinzen, Großwürdenträgern, Kardinälen, Ministern, Großoffizieren, Großadlern der Ehrenlegion und den bei S. M. dienstthuenden Offizieren, den Senat. Der Graf von Lacepede, Präsident desselben, hielt folgende Anrede an den Kaiser:

„Sire! Der Senat beeifert sich, an dem Fuße des Thrones Ew. k. k. M. seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche über die glückliche Ankunft Ew. M. in der Mitte Ihrer Völker darzubringen. Die Abwesenheit E. M., Sire, ist stets ein Drangsal für die Nation, ihre Gegenwart ist eine Wohlthat, welche das ganze franz. Volk mit Freude und Zutrauen erfüllt. Ew. k. k. M. haben alle Grundpfeiler zu der Organisation Ihres weiten Reiches gelegt; allein es bleiben ihm noch viele Gegenstände fester zu begründen, oder zu beendigen übrig, und der geringste Aufschub in der Vervollständigung unserer Institutionen ist ein National-Unglück. Während sich Ew. M. 800 Stunden von Ihrer Hauptstadt an der Spitze Ihrer siegreichen Armeen befanden, wollten Menschen, die aus den Gefängnissen entwischt waren, wo Ihre kaiserl. Milde sie dem durch ihre vorhergegangenen Verbrechen verdienten Tode entzogen hatten, die öffentliche Ordnung in dieser großen Stadt stören. Sie haben die Strafe ihrer neuen Verbrechen erhalten. Sire, Ew. M. haben die franz. Adler auf die Thürme von Moskau aufgepflanzt. Der Feind konnte Ihre Siege nur dadurch aufhalten und Ihre Pläne hindern, daß er zu den abscheulichen Hülfsmitteln despotischer Regierungen seine Zuflucht nahm, indem er alle seine Gränzen in Wüsten verwandelte, seine Provinzen durch Feuersbrünste verheerte, seine Hauptstadt, der Mittelpunkt seines Reichthums und das Werk so vieler Jahrhunderte, den Flammen überlieferte. Diejenigen, Sire, kennen das Herz Ew. M. schlecht, welche jene barbarische Taktik ihrer wilden Voreltern erneuerten. Allerhöchstsie hätten gerne auf Trophäen Verzicht geleistet, welche der Menschheit so vieles Blut und so viele Uebel kosten mußten. Der Eifer, mit welchem man aus allen Departementen des Reichs, die zahlreichen durch das Senatus-Consult vom verflossenen September berufenen Soldaten unter den Fahnen Ew. M. ankommen sieht, bestätigt alles das, was Ew. M. von dem Eifer, dem Patriotismus und dem kriegerischen Muth der Franzosen erwarten können, um dem Einflusse unserer Feinde die verschiedenen Theile des Kontinents zu entreißen und einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu erkämpfen. Geruhen Ew. k. k. M. den Tribut der Dankbarkeit, der Liebe und der unverletzlichen Treue des Senats und des franz. Volks anzunehmen."

Diese Rede beantwortete der **Kaiser mit folgenden Worten:**

„Senatoren! Ich höre es gerne, und was Sie mir sagen, ist mir angenehm; Frankreichs Ruhm und Macht lagen mir am Herzen; allein meine ersten Gedanken sind auf alles das gerichtet, was dessen innere Ruhe aufrecht halten, meine Völker für immer vor den Trennungen der Partheien und den Schrecknissen der Anarchie sichern kann. Auf diese Geißel des Glücks der Völker, habe ich mit der Einstimmung und Liebe der Franzosen diesen erhabenen Thron gegründet, an welchen von nun an des Vaterlandes Schicksal geknüpft ist. Furchtsame und feige Soldaten verlieren die Unabhängigkeit der Nationen, allein kleinmüthige Magistrate zernichten das Reich der Gesetze, die Rechte des Thrones und die gesellschaftliche Ordnung selbst.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung erscheint heute 3 mal täglich und kostet vierteljährlich 4,75 Mark.

Verlobte

werden um Besichtigung meiner Interessanten und grossen Musterzimmer-Ausstellung gebeten, erstklassige süddeutsche Arbeit, mässige Preise.

Ernst Rabenschlag, Hagen i. Westfalen
Möbelfabrik — Elberfelderstr. 49.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesang- u. Gebetbücher, Bibeln

in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Kaffee Zucker

reinschmeckender Kaffee
gemischt per Pfund 1.40 Mark
hell „ „ 1.50 „

Ia. Krystall-Würfelzucker
per Pfund 28 Pfennig

Ia. Stampfzucker
per Pfund 26 Pfennig
empfiehlt

Max Laifle
Oberbrügge.



Freiw. Feuerwehr Bommert.

Mittwoch, den 13. März d. J.
abends 7½ Uhr
Uebung
des Trommler- u. Pfeiferkorps bei Herrn Ernst Schanzmann Schultenhedfelde-Mühle.

Der Tambour-Major.

Sängerbund „Eintracht" Schalksmühle.
Donnerstag, abends 9 Uhr
Chorstunde.
Um allseitiges Erscheinen wird gebeten **Der Vorstand.**



Geflügel- u. Kückenfutter
Alleinverkauf für Halver
Ernst Neuser, Halver.

Apfelsinen
Zitronen
Aepfel
Weintrauben
Wallnüsse
Haselnüsse
Kokosnüsse
Feigen
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.